

MARTIN LUTHER UND DIE KIRCHE »Von der Kirche, was, wer und wo sie sei und woran man sie erkennen soll.« Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von *Hermann Kunst*. Evang. Verlagswerk Stuttgart 1971. 197 Seiten.

Von einer Identitätskrise der Kirche ist heute überall die Rede. Daß die Kirche ihr proprium, ihre Eigentlichkeit, ihr spezifisches Wesen verloren hat, wird zur Zeit beinahe als selbstverständlich vorausgesetzt, wenn man sich Gedanken über ihre Aufgabe in Gegenwart und Zukunft macht. Von ihrer Verkündigung erwartet man nicht viel; ihr Schwergewicht soll sich auf die Mitarbeit an der Veränderung der Gesellschaft, an der Verbesserung der Strukturen, an der Schaffung wahrhaft menschlicher Verhältnisse verlagern. Der Aufruf zur Aktivität, verbunden mit einer »Hinwendung zur Welt«, ist an sich ein erfreuliches Zeichen und muß gehört werden. Nur besteht leider gleichzeitig die Gefahr, daß die Kirche darüber ihre eigentliche Aufgabe, die ihr von keiner anderen Institution abgenommen werden kann, nicht ernst genug nimmt. Die Kirche kann ihre »verlorene Identität« nur dann wiedergewinnen, wenn sie sich zu ihrem proprium bekennt. Das ist es auch, was letztlich die »Welt« von der Kirche erwartet. Aber worin besteht dieses proprium? Um das zu erkennen, ist es heilsam, bei Dr. Martin Luther, dem großen Lehrer der Kirche, in die Schule zu gehen. Luther war ja nicht der religiöse Individualist, als der er zeitweilig vom Protestantismus gefeiert oder auch von seinen Gegnern bekämpft wurde.

Luther wußte zwar, daß der Glaube das Allerpersönlichste im Menschen ist; aber eben in diesem Glauben sah er sich hineingestellt in die »Gemeinde der Heiligen«, in das Volk Gottes. Das Evangelium, das sich an jeden Einzelnen wendet, hat die Stätte seiner Verkündigung in der Kirche. Darum war Luther, der Anheber eines »mündigen Christentums«, zugleich ein Mann der Kirche.

Es war ein guter Gedanke von Bischof Hermann Kunst, eine Sammlung von Äußerungen Luthers über die Kirche für den Leser der Gegenwart, für Theologen und Nichttheologen, herauszugeben. Es war dabei die Absicht, »Luthers Stimme in der gegenwärtigen Debatte über Stellung, Aufgabe und Dienst der Kirche stärker zur Geltung zu bringen, als das trotz aller Berufung auf ihn tatsächlich der Fall ist« (S. 7). Die hier vorliegende Zusammenstellung stützt sich vorwiegend auf Schriften, die in keiner modernen Auswahlgabe zu finden sind. Hermann Kunst ist dabei mit großer Sorgfalt vorgegangen. Bei der ungeheueren Fülle von Äußerungen Luthers war die Auswahl für den Herausgeber sicher nicht leicht; aber sie ist m. E. so getroffen, daß nichts entscheidend Wichtiges fehlt. Völlig richtig stellt Hermann Kunst fest: »Luthers Lehre von der Kirche ist nicht systematische Kathedertheologie, sondern hineingebunden in die praktische Gestaltung« (S. 149). Darum überwiegen in der Auswahl Texte aus der späteren Zeit Luthers, in der er genötigt war, ein evangelisches Kirchenwesen aufzubauen. Sie bietet zu-

nächst Schriften, in denen Luther sich grundsätzlich über das Wesen der Kirche äußert, wie in dem gewichtigen Werk »Von den Konziliis und Kirchen« oder im »Großen Katechismus«. Es folgen Abschnitte aus Vorlesungen und Predigten und »Einzelne Lutherworte«; den Beschluß machen Gebete und Lieder. Die zeitgenössische Polemik Luthers wird nicht unterdrückt, sofern sie zur Sache gehört; aber sie wird auf ein für den heutigen Leser sinnvolles Maß reduziert. Sehr dankenswert sind die »Anmerkungen« (S. 149–197), die eine wohlgelungene Einführung in die Texte und das nötige Rüstzeug zu ihrem Verständnis darbieten. Im übrigen hofft der Herausgeber, daß Luthers Worte für sich selber sprechen. Wer sie aufmerksam liest, wird merken, wie aktuell Luthers Gedanken über die Kirche auch heute noch oder heute gerade wieder sind. Unüberhörbar ist Luthers zentrales Anliegen: Kirche ist da, wo Gottes Wort recht verkündigt wird. Wo aber das Wort ernst genommen wird, stellen sich die praktischen Aufgaben ganz von selbst ein. In dieser Hinsicht breitet Luther eine Fülle von Aspekten vor uns aus. Die Kirche des Wortes lebt nicht in einem geistlichen Getto; sie steht mitten in der Welt. Aber der Dienst an der Welt ist nur fruchtbar, wenn er dem Gehorsam gegen das Wort entspringt. Luthers Kritik an der Wirklichkeit der Kirche – gerade auch an der Kirche der Reformation – konnte unerbittlich scharf sein; aber sie stammte aus der Liebe, die in der Hingabe an den Herrn der Kirche und sein Wort gegründet ist.

Bischof Kunst hat mit seinem Buch einen wertvollen Dienst getan; es kann nicht nur aufklärend und belehrend, sondern auch im besten Sinn

des Wortes »erbaulich« wirken. Wir möchten es insbesondere (auch im Blick auf den niedrig gehaltenen Preis) allen Freunden der Luther-Gesellschaft nachdrücklich empfehlen.

W. v. Loewenich

ULRICH NEMBACH: Predigt des Evangeliums. Luther als Prediger, Pädagoge und Rhetor. Neukirchener Verlag 1972, 218 Seiten.

In seiner Münsteraner Habilitationsschrift für das Fach der Praktischen Theologie sucht Nembach einen Gesamtüberblick über Luthers Predigtlehre unter Einbeziehung der pädagogischen und rhetorischen Aspekte zu geben. Trotz der Fülle einschlägiger Untersuchungen fehlte es bislang an einer solchen Darstellung. Nach einer kritischen Durchsicht der bei Luther in Betracht kommenden Quellen – wegen schlechter Überlieferung muß ein Großteil der Predigten unberücksichtigt bleiben – schildert Nembach die Aufgabe der Predigt, den Hörer der Predigt, den Prediger sowie die Predigt als Rede, um schließlich anhand einiger Predigtbeispiele die praktische Verwirklichung von Luthers Predigtgrundsätzen aufzuzeigen.

Sicher wird es für viele Leser überraschend sein, daß Luther der Predigt die Doppelaufgabe von »doctrina et exhortatio« zuschreibt, wobei doctrina freilich mehr meint als nur »Lehre« und exhortatio auch noch den Sinn von »Aufrichtung« haben kann. Aber der pädagogische Sinn der Predigt steht für Luther ohne Zweifel fest. Insofern lehnt Nembach auch zu Recht für Luther die Auffassung ab, als komme das Wort »senkrecht von oben«: Luther kennt und berücksichtigt in der Predigt durchaus den anthropologischen Aspekt. Einen be-